



Fotohinweis: Lins

Grünland sanieren

Der erste Schritt zur Besserung

Jeder Landwirt will rentabel Milch und Fleisch produzieren. Das funktioniert nur mit gesunden Grünlandbeständen. Diese bringen hohe Erträge aus Masse, Eiweiß und Energie. Wie Sie Ihre Wiesen dafür fit bekommen, erfahren Sie hier.

Von Matthias Lins

Die Basis stabiler Dauergrünlandbestände bilden Gräser und Klee. Erwünschte Gräser wie englisches Raygras, Knautgras, Wiesenrispe usw. und der eiweißliefernde Weiß- bzw. Rotklee haben aber kaum eine Chance, sich über Samenbildung selbst „nachzusäen“. Im Laufe der Jahre verschwinden sie deshalb auf vielen Wiesen. Ihr Platz wird von unerwünschten Kräutern wie Ampfer, Löwenzahn, Spitzwegerich und nicht zuletzt von der gemeinen Rispe eingenommen. Die Folgen sind sinkende Erträge, schlechte Schmackhaftigkeit und geringe Nährstoffgehalte im Futter. Spätestens ab diesem Zeitpunkt ist Handlungsbedarf.

Unzählig verschiedene Grünlandstriegel am Markt erledigen das Einebnen von Maulwurfshaufen, Aufreißen der Grasnarbe, Säen von Gräsern und Klee und Walzen in einem Arbeitsgang. Die Technik hat nur auf wenigen Betrieben Einzug gehalten.

Anhängen, nachsäen, Spitzenfutter ernten?

Manche Landwirte sind unzufrieden mit den Ergebnissen ihrer Nachsaat. Die Erträge und/oder die Futterqualität ändern sich kaum. Zudem scheint es keine klare Empfehlung zu geben, wie und wann eine Nachsaat durchgeführt werden soll. Glaubt man den Technikern, so dreht sich in der Grünlandverbesserung alles um Zinkenform und



Die Übersaat mit 5-10 kg/ha gleicht kleine Lücken aus, führt aber nicht zur raschen Veränderung des Grünlandbestandes.

Walzentyp. Die Saatgutindustrie betont die Einzigartigkeit ihrer Mischungen. Trotz der vielen Errungenschaften treten die erhofften Erfolge der Nachsaat in der Praxis nicht immer ein. Wir wollen uns deshalb mit den Ursachen beschäftigen.

Alle paar Jahre empfiehlt sich eine Bodenprobe. Die Ergebnisse dieser bespricht man am besten mit einem Experten. Stimmen die Bodenparameter wie pH-Wert und Nährstoffverhältnisse nicht, können hochwertige Nutzpflanzen nicht optimal wachsen. Bevor Sie versuchen neue wertvolle Futterpflanzen mittels Nachsaat auf die Fläche zu bringen, muss die Bodengrundlage in Ordnung gebracht werden.

Verbessern oder erneuern

Auch wenn wir immer von der Nachsaat reden, meinen wir in Wirklichkeit meistens die Übersaat. Ziel dieser ist es, kleine Lücken im Bestand zu schließen und vereinzelte Auswinterungsschäden auszugleichen. Die Saatmengen betragen dazu 5-10 kg/ha. Vor allem im Frühjahr lässt sich diese mit dem Abschleppen der Wiese kombinieren. Die Zinken der Grünlandstriegel arbeiten bei der Übersaat nur sanft, d.h. sie reißen die Grasnarbe nicht intensiv auf. Die Gräsermischung sollte auf jeden Fall mit einer Profilwalze und nicht Glatwalze angewalzt werden. Profilwalzen haben abwechselnd einen fixen und einen flexiblen Walzenstern (z. B. Cambridge- oder Zahnwalzen) und passen sich so Bodenunebenheiten besser an als Glatwalzen. Vielfach wird zu Recht empfohlen, die Übersaat als Standardmaßnahme im Frühjahr durchzuführen.

Anders ist die Situation, wenn Sie mit einer oder mehreren Wiesen unzufrieden sind und den Bestand verändern wollen. Das kann der Fall sein, wenn der Grasfilz der gemeinen Rispe überhandnimmt oder die Wiesen Anfang Mai geschlossen gelb sind und sich der Löwenzahn zu stark ausgebreitet hat. Diskutieren Sie Ihre Situation am Feld mit einem Experten und planen Sie sorgfältig die Sanierung.



Die Sanierung beginnt mit dem zeitintensiven Ausstriegeln der gemeinen Rispe.



Am Ende der Sanierung steht das Einsäen mit den gewünschten Gräser- und/oder Kleearten.

Sanierung mit Nachsaat

Anders als die Übersaat verwendet man die Nachsaat für eine Grünlandsanierung. Eine Sanierung ist aufwändig und erfordert Planung. Nach der Bodenprobe im Frühjahr vor der Düngung steht fest, ob die grundlegenden Wachstumsbedingungen in Ordnung sind. Anschließend sollten Sie Ihren Sanierungsplan im Spätsommer bis spätestens Anfang September umsetzen.

Unzufriedene Nachsäer haben häufig keine klaren Ziele vor der Nachsaat festgelegt. Eine Sanierung ist ausgiebig zu planen. Sie müssen wissen, wohin sich der Grasbestand entwickeln soll, sonst erreichen Sie ihr Ziel nicht.

Zeit zur Veränderung

Die Ziele, wie die Wiese nach der Nachsaat aussehen soll, können sehr unterschiedlich sein. Der Biobetrieb will mehr Eiweiß bei stabilen Erträgen und wenig Stickstoffeinsatz von seinen Wiesen. Er sollte sich u.a. mit dem Thema Rotklee-Nachsaat beschäftigen. Der Heumilchbetrieb mit seichten Böden möchte die Trockenheitstoleranz seines Grünlands erhöhen und darf dabei keinesfalls das Knautgras vergessen. Sein konventioneller Kollege mit hohem Viehbesatz hat genug Stickstoff am Betrieb und will Grassilagen mit hoher Nährstoffdichte. Der Energiegehalt soll dem einer Maissilage ähneln, der Ei-

weißgehalt dem einer Luzerne. Für ihn kommen moderne Gräser Typen in Frage mit hohen Düngeansprüchen. Die Ziele der Grünlandsanierung sind so vielfältig wie die Anzahl der sanierenden Betriebe. Wichtig ist, dass sie den angestrebten Wunschbestand ausreichend düngen können, sonst verschwinden die nachgesäten Lieblinge schnell.

Zeitaufwand nicht unterschätzen

Viele Landwirte kämpfen mit der gemeinen Risse. Bekanntermaßen lässt sich diese bei trockenen Bedingungen gut ausstriegeln. Um den Grasfilz ausreichend ausstriegeln zu können sind mindestens 2, besser 3 Überfahrten notwendig. Je nach Schlaggröße und -form schafft man mit einem 3 m breiten Grünlandstriegel rund 1,5 ha pro Stunde. Bei 3 Überfahrten minimiert sich die Flächenleistung auf ein halbes Hektar pro Stunde. Dies entspricht nur der Zeit für das Auskämmen. Bei Kombigeräten baut man am besten

Tab.1: Diese Punkte müssen sie vor einer Nachsaat klären

Frage	Maßnahme
Wie soll die Wiese nach der Sanierung aussehen?	Auswahl Saatgut; z. B. reine Gräsermischung oder hoher Kleeanteil
Wieviel vom Ist-Bestand soll weg?	Intensität des Ausstriegelns
Was war die Ursache für die Verunkrautung?	Düngemängel nach Bodenuntersuchung beheben langfristig nutzungsorientierte Düngung planen



die Walze ab. Jetzt müssen die 1 cm dicken Striegelzinken so steil bzw. aggressiv wie möglich gestellt werden. Für einen guten Reißeffekt sind flotte 10-12 km/h Arbeitsgeschwindigkeit notwendig. Viele Landwirte sind überrascht, welche Pflanzenmassen ausgestriegelt werden. Da kommen schnell 10 – 20 m³/ha zusammen. Beim nachfolgenden Schwaden muss

der Schwader runter bis auf den Boden. Das erfordert langsames Fahren, ansonsten bleibt zu viel vom feinen ausgestriegelten Material liegen. Nach dem Abfahren des Materials mittels Ladewagen werden Striegel und Walze wieder zum Kombigerät zusammengehängt und in einem Arbeitsgang nachgesät. Die Saatmenge hängt jetzt von der Mischung ab. Üblicherweise liegt diese bei 25-30 kg/ha und somit ähnlich hoch wie bei der Neuansaat.

Kontrolle und Pflegeschnitt

Die wertvollen Gräser der Altnarbe überleben die vermeintlich brutal aussehende Sanierungsprozedur erstaunlich gut. Nach rund zwei Wochen sollte man kontrollieren, ob die neue Saat im Altbestand aufgelaufen ist. Die jungen Pflänzchen sind schwach im Vergleich zur Altnarbe. Deswegen macht eine Nachsaat im Spätsommer am meisten Sinn. Die jungen Pflanzen bekommen durch den Tau genug Wasser und das Wachstum der Altpflanzen wird zum Jahresende hin schwächer. Die neue Jugend kann man zusätzlich durch einen Pflegeschnitt unterstützen. Wenn der Altbestand die Jungpflanzen erkennbar unterdrückt, empfiehlt es sich, die Wiese ca. 8-10 cm hoch abzumähen. Im Herbst benötigen die sanierte Wiese keine intensive Gülledüngung mehr. Das würde die Altnarbe



Nach 2 Wochen erkennen Sie bereits die zarten Pflänzchen

stärken und gleichzeitig die nachgesäten Gräser und Leguminosen schwächen. Die jungen Pflanzen bekommen genug Nährstoffe aus dem natürlichen Nachlieferungsvermögen vom Boden. Sie benötigen keinen zusätzlichen Dünger. Im Folgejahr kann man den Grasbestand nutzungsorientiert düngen, so wie vor der Sanierung geplant. **n**

Matthias Lins ist Landwirt und selbstständiger Fütterungsberater



Die ausgestriegelten Grasmassen am Vorgewende der Wiesen können erschreckend hoch sein.



Das ausgerissene Material muss langsam und möglichst verlustfrei geschwadet werden, damit es später vom Feld weggebracht werden kann.